

# Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.  
Abonnementspreis:  
vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg. durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Neununddreißigster Jahrgang.

Eindrucksgebühr:  
die einpaltige Zeile oder deren  
Raum 6 Pfennig.  
Anzeigen die Montag, Mittwoch  
und Freitag bis Vormittags 10  
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 82.

Winnenden, Donnerstag den 14. Juli

1887.

**Winnenden.**  
**Kleingeschlag-Accord.**  
Das Kleingeschlagen von 35 1/2 ehm  
Kleinsteinen in den Feldwegen  
Schenkenberg, Kühreisach und neues  
Sträßle bei Hanweiler wird heute  
**Donnerstag, den 14. Juli,**  
vormittags 11 Uhr auf hiesigem Rath-  
hause veraccordiert, wozu Unternehmer  
eingeladen werden.

### Bauverwaltung.

**Winnenden.**  
Im Wege der Zwangs-Versteigerung  
durch den Gerichtsvollzieher werden  
heute **Donnerstag, den 14.**  
Juli, vormittags 10 Uhr in der  
Wohnung des **Friedr. Bauer**, Bote  
nachstehende Gegenstände an den Meist-  
bietenden verkauft: ein alter Sopha,  
ein noch gut erhaltener Kleiderkasten  
(Sekretär) und eine Stubenuhr; ferner  
wird im Hof des Gerichtsvollziehers  
ein zweispänniger Leiterwagen verkauft,  
wozu die Liebhaber eingeladen werden.  
Gerichtsvollzieher **Maft.**

**Winnenden.**

### Hausverkauf.

Der Unterzeichnete ist  
gesonnen, sein in Nro. 80  
bS. Bl. näher beschriebenes  
Wohnhaus im oberen Saal  
zu verkaufen. Liebhaber  
können jederzeit einen Kauf mit ihm  
abschließen.

**David Zent, Weingtr.**

**Winnenden.**

Unterzeichneter empfiehlt sich  
im **lakieren von**  
**Charabänken, Chaisen**  
u. s. w.

und werden bei sauberer und  
dauerhafter Arbeit die billigsten  
Preise zugesichert.

**W. Schweizer,**  
Maler.

### Hautkrankheiten

Gesichtsausschläge, Säuren, Miteffer,  
Nasentrie, Leberflecken, Sommerpro-  
fen, Haarausfall, Schuppen, Bläschen,  
Knochen, Krätze, Kopfsgrind, trockene  
und nässende Flechten, Hautjucken,  
Kröpfe, Warzen, Geschwüre, Salzfluß,  
Frosibeulen, Geschwülste, Wunden,  
Krampfadern zc. behandle brieflich mit  
unschädlichen Mitteln. Keine Berufs-  
förderung! U 162

**Bremicker, pract. Arzt in Glarus.**  
In allen heilbaren Fällen garantire  
für den Erfolg, und ist, wenn ge-  
wünscht, die Hälfte des Honorars erst  
nach erfolgter Heilung zu entrichten!!  
Adresse: „Bremicker postl. Konstanz.“

### Bekanntmachung.

Nachdem die Kapitalwerte (Steuerkapitale) der in ihrem Bestande ver-  
änderten Gebäude in der Gemeinde **Winnenden** durch das Bezirkssteueramt  
gemäß Art. 84, Abs. 3 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-  
Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis dieser Einschät-  
zung gemäß Art. 84 Schlußsatz, Art. 79 Abs. 1 und Art. 61 Abs. 1 dieses  
Gesetzes 21 Tage lang

**vom 14. Juli bis 3. August 1887,** nachmittags 6 Uhr  
zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathaus aufgelegt sein.

Dem Eigentümer oder Nutznießer eines Gebäudes steht bezüglich des Steuer-  
Anschlags (Steuerkapitals) desselben das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art.  
79, Abs. 2.)

Etwasige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vor-  
bringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum

**6. August,** nachmittags 6 Uhr  
bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen. Die Ver-  
säumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz  
Art. 61 Abs. 2 und Art. 79 Abs. 3.)

**Winnenden, 11. Juli 1887.**

**Stadtschultheißenamt.**

### Verpachtung.

Nächsten **Samstag den 16. Juli**  
abends um 6 Uhr

werden in hiesigem Rathhause auf weitere 2 oder 8 Jahre frisch verpachtet:  
Ein städt. Pachtgut im Kühreisach,  
Nro. 61 im Schelmholz, letzteres wegen Wegzugs des Pächters.  
Nro. 127 daselbst.

**Winnenden, den 14. Juli 1887.**

**Stadtpflege.**

**Birkmannsweiler.**

Der Unterzeichnete verkauft im Wege der Zwangsvollstreckung am nächsten  
**Freitag, den 15. Juli,** morgens 9 Uhr auf dem **Burthardtshof**  
ein ca. 1 Jahre altes



### Rind (Simmenthaler-Schlag)

und ca. 50 Str. **Heu,** wozu Liebhaber einladet.  
Den 10. Juli 1887. Gerichtsvollzieher **Bihlmaier.**

**Winnenden.**

### Cannstatter Volksfest-Lose

à 1 Mart

sind zu haben bei

**Julius Finck, Kaufmann.**

**Netlmersbach.**

### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der  
Krankheit und dem Hinscheiden unseres geliebten 11 1/2-jährigen  
Kindes

**Marie Pauline,**

für die vielen Blumenspenden, für die ehrenvolle Begleitung zur  
letzten Ruhestätte, insbesondere für die trostreichen Worte des  
Hrn. Helfer **Mehl** am Grabe, sowie für die erhebenden Ge-  
sänge meiner l. Kollegen sage ich auf diesem Wege meinen  
herzlichen Dank.  
Schullehrer **Hornberger**  
mit Frau u. Kindern.

### Lehrverträge

**E. Huss.**

empfiehlt

**Winnenden.**

Eine noch gut erhaltene



### Clasik- Nähmaschine

für Schuhmacher, ebenso  
eine **Singer-Näh-**  
maschine verkauft billigst  
**Hermann Hill.**

**Winnenden.**

### Schreiner-Gesuch.

Einen geordneten jüngeren Arbeiter,  
auf Möbel- und Kundenarbeit, sucht  
**Fr. Drück, Schreiner.**

### Schneider-Gesuch.

Ein jüngerer, tüchtiger Arbeiter  
findet sogleich dauernde Beschäftigung.  
Wo? sagt die Redaktion.

Ein jüngerer

### Bursche,

welcher mit Vieh umzugehen weiß,  
findet sogleich **Stelle.**  
Wo? sagt die Redaktion.

Ein fleißiges und ehrliches

### Mädchen,

nicht unter 20 Jahren, findet bis  
Jakobi eine **gute Stelle.**  
Bei wem? sagt die Redaktion.

Ein ordentliches, treues

### Mädchen

sucht auf Jakobi eine **Stelle.**  
Näheres bei der Redaktion.

### Trunksucht.

Daß durch die briefliche Behand-  
lung und unschädlichen Mittel der  
**Heilanstalt für Trunksucht**  
in **Glarus** (Schweiz) Patienten  
mit und ohne Wissen geheilt wur-  
den, bezeugen:

**N. de Moos, Hr-  
zel. R. Volkart,  
Bilach. J. Dom. Walthier,  
Courchapois. G. Krähnbühl,  
Weid bei Schönenwerd. Frd.  
Tschanz, Röhrenbach. Rt. Bern.  
Frau Simmenbingen, Lehrer's,  
Ringingen.**

Garantie! Halbe Kosten nach  
Heilung. Zeugnisse, Prospekt, Fra-  
gebogen gratis!

Ein ordentliches

### Mädchen

von 15-17 Jahren, welches auch  
etwas von den Felbarbeiten versteht,  
wird zu Kindern sogleich oder bis Jakobi  
gesucht. Von wem? sagt d. Redaktion.

### Makulatur-Papier

per Pfd. 15 S., ist fortwährend zu  
haben bei **E. Huss, Buchdrucker.**



## Landesnachrichten.

Stuttgart, 9. Juli. Laut einer amtlichen Bekanntmachung wird am Mittwoch den 20. Juli ein Extrazug von Stuttgart über Heilbronn, Würzburg, Rittschenhausen, Erfurt, Halle nach Berlin und Leipzig mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen ausgeführt. Die Fahrkarten sind vom 13.—20. Juli an den Stationen Stuttgart und Heilbronn aufgelegt und können auch durch Vermittlung jeder anderen Eisenbahnstation bezogen werden.

Stuttgart. Die Gerichtsserien beginnen am 15. Juli und dauern 2 Monate. Während dieser Zeit werden nur in Ferienfachen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen. Ferienfachen sind: 1) Strafsachen; 2) Arrestsachen und die eine einstweilige Verfügung betreffenden Sachen; 3) Meß- und Marktsachen; 4) Streitigkeiten zwischen Vermietern und Mietern von Wohnungs- und anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benützung und Räumung derselben, sowie wegen Zurückbehaltung der vom Mieter in die Mieträume eingebrachten Sachen; 5) Wechselsachen; 6) Bauwesen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird; 7) Anträge auf Unterbringung verwahrloster Kinder. Auf Antrag kann das Gericht auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Ferienfachen bezeichnen; der Lauf einer Frist wird durch die Ferien gehemmt, der noch übrige Teil der Frist beginnt mit dem Ende der Ferien zu laufen. Fällt der Anfang der Frist in die Ferien, so beginnt der Lauf mit Ende derselben. Nach § 204 des Gerichtsverfassungsgesetzes und § 91 des Gesetzes vom 24. April 1878 sind die Ferien auf das Mahnverfahren und die Angelegenheiten der nichtstreitigen Gerichtsbarkeit, sowie die Justizverwaltungsangelegenheiten incl. Kasse ohne Einfluß, ebenso auch die Verpflichtung der Gerichtsvollzieher, die ihnen erteilten Aufträge zu erledigen.

(Militärisches.) Am nächsten Freitag nacht geht die gesamte Feld- und Fußartillerie von Ulm auf ca. 4 Wochen mittels Extrazügen nach Darmstadt ab.

Cannstatt, 11. Juli. Letzte Woche verirrt sich eine Brieftaube hieher, welche einen Zettel mit folgender Inschrift trug: „Abtei Cmaus, Prag, Böhmen. G. f. J. Chr. (Gelobt sei Jesus Christus).“ — Der 14 Jahre alte Sohn des Schneidermeisters Grimm in Hofen dieß. Oberamts wollte an Stelle seiner kranken Mutter am Samstag abend Feuer machen und goß zu diesem Zweck direkt von der Flasche Erdöl in die Flamme; die Flasche explodierte und der junge Mann stand sofort in Flammen. Heute früh ist der Bedauernswerte an den erhaltenen Brandwunden gestorben.

Schorndorf, 10. Juli. In Buhlbronn erhängte sich gestern ein 36 Jahre alter, vermöglicher Bauer auf der Bühne seines Wohnhauses, weil er wegen Beleidigung des Schultheißen in gerichtlicher Untersuchung stand und ihm eine neue Untersuchung wegen Beschädigung von Obstbäumen drohte. Derselbe hinterläßt eine Frau und 2 Kinder. — Auf dieselbe Weise nahm sich heute in Schnaitz die 30jährige Ehefrau eines in seinen ökonomischen Verhältnissen zurückgekommenen Metzgers das Leben. Dieselbe hat in Gemeinschaft ihres im Augenblick flüchtigen Ehemanns einen Fruchtstahl in den letzten Tagen begangen.

Von der Böttwar, 11. Juli. Ein 67-jähriger Mann aus Großaspach, der schon lange im Verbauch stand, in einer Wirtshauskammer zu stehen, wurde kürzlich auf der That ertappt. Auf inständiges Bitten ließ der Bestohlene den Dieb wieder laufen, der aber aus Furcht, doch dem Gericht ausgeliefert zu werden, sich den Tod durch Erhängen gab.

Aus dem Oberamt Gerabronn, 10. Juli. Bauer A. in Nischwiesen war dieser Tage in seiner Scheune beschäftigt, Heu zu „rupfen“, als er plötzlich ein unheimliches Knistern und Krachen vernahm. Er eilte aus dem Gebäude und kaum hatte er demselben den Rücken gekehrt, als die Scheune zusammenstürzte und gegen 40 Wagen voll Heu unter ihren Trümmern begrub.

— Aus Kottweil wird folgender Unglücksfall berichtet: Am 7. nachmittags wurde der in der Pulverfabrik angestellte Hauptmann Steben bei vorgenommenen Schießversuchen von einem Arbeiter, der bei denselben schon lange Zeit beschäftigt ist, durch den rechten Fuß geschossen; die Kugel durchbohrte die Weichteile des Oberschenkels. Die Verwundung wird bis jetzt als nicht lebensgefährlich bezeichnet. Das Unglück wird auf ein Mißverständnis im Signalgeben zurückgeführt; ob

jemanden eine strafbare Verschuldung trifft, läßt sich noch nicht beurteilen.

Ebingen, 10. Juli. In der Seidewirnerie Winterlingen hatte gestern ein 14jähriger Arbeiter, Sohn armer Eltern, das Unglück, während er ohne abzustellen eine Kleinigkeit richten wollte, die Hände in die Transmission zu bringen; beide Arme wurden ihm schrecklich zugerichtet. Nur augenblickliche Hilfe der Mitarbeiter rettete ihm das Leben. Man sieht an diesem Fall wieder, daß man auch bei anscheinend jede Gefahr ausschließenden Einrichtungen mit der Sicherheitsvorschrift nie streng genug sein kann, wenn sie den Arbeitern auch nicht immer ganz bequem sind.

## Tagesberichte.

Berlin, 10. Juli. Der Köln. Btg. zufolge wurde den Bundesratsmitgliedern mitgeteilt, daß die Ferien nur bis in die letzte Augustwoche dauern würden, wegen der Festsetzung der Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz, sodann für den Reichshaushaltetat, weil beabsichtigt sei, den Reichstag schon in der ersten Hälfte des Novembers einzuberufen. Der zweite Teil der Reichstagsession nach Neujahr sei für die Vorlage der Altersversorgung der Arbeiter bestimmt.

— Der „Reichsanzeiger“ publiziert eine kaiserliche Verordnung aus Ems, wonach das Pferdeausfuhr-Verbot mit Verkündigung der Verordnung außer Kraft tritt. Das amtliche Blatt veröffentlicht ferner die Gesetze über die Abänderung der Gewerbeordnung und über die Verwendung gesunderheitschädlicher Farben bei Nahrungsmitteln.

— Das Sprechregister über die abgelassene Reichstagsession ist soeben zur Ausgabe gelangt. Aus demselben geht hervor, daß sich 177 Abgeordnete und 39 Bundesratsbevollmächtigte redend an den Verhandlungen beteiligt haben. Fürst Bismarck hat zweimal in die Debatte eingegriffen. Von den Bundesratsbevollmächtigten hat Herr v. Boetticher 44 mal, Herr v. Scholz 21 mal das Wort ergriffen. Unter den Abgeordneten sprach am häufigsten Windthorst nämlich 62 mal, ihm folgten Eugen Richter mit 53 mal, v. Köller (47), Dr. Baumbach (34), Dr. Miquel und Ridert (je 30), Dr. Meyer-Halle (29), v. Kardorff (27), Dr. Witte (24), v. Bennigsen (20), v. Hellborn (17) u. s. f.

— Der Endabschluß der Reichshauptkasse pro 1886 bis 87 ergibt folgendes Resultat: Die ordentlichen Einnahmen sind um 19,715,955 M hinter dem Etat zurückgeblieben; die Mehrausgaben betragen 2,636,292 Mark, so daß das Jahr mit einem Defizit von 22,352,247 M abschließt. Hauptsächlich hat der Ausfall der Rübensteuer in der Höhe von 22,233,000 Mark den Fehlbetrag verursacht.

— Wie verlautet, hat die Regierung die Errichtung eines deutschen Vizekonsulats auf Lamu beschloffen. Der Generalbevollmächtigte der Deutschen Witwen-Gesellschaft, Kurt Töppen, ist mit der Verwaltung dieses Amtes betraut und geht mit dem nächsten Dampfer nach Ostafrika ab.

Berlin, 8. Juli. Der heutige Pariser „Figaro“ enthält einen kurzen Bericht über eine Unterredung, die ein französischer Politiker vor etwa 14 Tagen mit dem Papste gehabt haben will. Gelegentlich der jüngsten Abmachung mit Deutschland soll Leo XIII. bemerkt haben: „Mein Werk ist in Deutschland ein Werk der Friedenskristung gewesen; ich glaube an den guten Willen des Kaisers, an seinen aufrichtigen Wunsch nach Versöhnung. Er steht der Ewigkeit zu nahe und sein religiöses Bewußtsein ist allzu sehr begründet, als daß er es an dem guten Willen fehlen lassen sollte, der uns leiten muß. Was den Fürsten Bismarck betrifft, so kommt es mir nicht zu, in seine geheimsten Gedanken eindringen zu wollen. Mir genügt es, daß er ein Interesse daran hat, das zu Ende zu führen, was er begonnen hat.“

Berlin, 9. Juli. Die Ausrüstung der gesamten Reserve mit Repetiergewehren ist vollendet.

— Zu den früheren Warnungen vor russischen Wertpapieren gesellt sich jetzt auch die Ankündigung gesetzlicher Schritte dagegen. Die Kreuzzeitung teilt mit, mehrere Reichstagsabgeordnete hätten, um der Ueberflutung Deutschlands mit ausländischen Papieren einen Damm entgegenzusetzen, beschloffen, bei der Eröffnung der nächsten Session die Einführung einer hohen Emissionsabgabe und starke Besteuerung der bereits im Umlauf befindlichen ausländischen Wertpapiere zu beantragen.

— Wie man der N. B. Btg. von hier berichtet, fordert das Amtsgericht in Darmstadt öffentlich die Kuratoren und Vormünder auf, alle russischen Papiere zu verkaufen. Da diese Bekanntmachung ersichtlich auf höheren Befehl erfolgte, dürften ähnliche Aufforderungen allgemein erlassen werden.

— Ein eisernes Wohnhaus, für unsere ostafrikanischen Kolonien bestimmt, wird gegenwärtig auf dem Drudenmüller'schen Lagerplatz in Berlin montiert. Dasselbe ist ganz von Eisen konstruiert, enthält mehrere Wohnräume, die mit Fenstern versehen sind, und steht auf einem eisernen Rost, so daß es keiner massiven Fundamentierung bedarf.

— Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am Freitag wieder auf dem Bahnhof Grunewald. Ein dort in der Reparatur-Werkstatt beschäftigter Schlosser Eduard Goldnau war mit Unterstützung eines anderen Arbeiters gerade dabei, einen neuen Puffer in einen auf dem Nebengeleise stehenden Wagen einzusetzen. Bei dieser Arbeit bemerkten die Beiden nicht, daß ein von der Rangiermaschine abgestoßener Wagen auf demselben Geleise angelassen kam. Während es dem einen Arbeiter noch im letzten Moment gelang, durch einen verzweifelten Seitensprung vom Geleise freizukommen, wurde Goldnau von dem herankommenden Wagen erfaßt und zwischen die Puffer der beiden Wagen derartig gedrückt, daß er, als man ihn aus der schrecklichen Lage befreite und schleunigst nach der Charitee in Berlin schaffte, unmittelbar nach der Einlieferung dahin starb.

— (Erstickt.) In dem Dorfe Züllchow bei Stettin brannte am 8. Juli morgens gegen 4 Uhr der Dachstuhl eines einstöckigen Hauses ab, wobei der im Giebel wohnende Vulcanarbeiter Karl Schulz nebst Frau und 2 Kindern im Alter von 5 bzw. 3 Jahren durch Ersticken ihren Tod fanden.

— Der Zentralausschuß des 9. deutschen Bundeschießens in Frankfurt a. M. hat beschloffen, am Dienstag von 4 Uhr ab bis abends 11 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 1 M alle Veranstaltungen des Festes noch offen zu halten. Alle Einnahmen sollen ohne jeden Abzug den Opfern der Katastrophe in Zug gespendet werden. — Bei dem Abschiedsbankett, an dem etwa 400 Personen teilnahmen, sagte Dr. Baniczek aus Wien namens der Oesterreicher: „Nach jubelvoll verlebten Tagen muß ich im Namen meiner Landsleute Abschied nehmen von dieser Festesstätte. Schwer fällt es uns Oesterreichern, von diesem Ort zu scheiden, an dem uns eine wahre alte Anhänglichkeit aus offenem Herzen und mit vollen Händen entgegengebracht wurde. Die Stadt Frankfurt hat durch die feierliche Aufnahme der Oesterreicher einem inneren Herzenszuge entsprochen, sie hat aber auch hierdurch zur Ehre Deutschlands bewiesen, daß in ihren Mauern der über die staatlichen Grenzen hinausgehende großdeutsche Gedanke verkörpert ist. Wir nehmen Abschied mit bewegtem Herzen und mit der Bitte, daß Ihr unserer eingedenk bleiben möget, die wir im Osten, treu unserem eigenen Vaterlande, doch nimmer vergessen werden, daß wir mit Euch eines Stammes sind. (Beifall.) Wir danken allen deutschen Brüdern, die uns hier warm die Hand gedrückt. In dem gegenwärtigen Moment befeelt uns nur ein Wunsch, das Wiedersehen. (Beifall.) Der österreichische Schützenbund feiert im kommenden Jahre sein drittes Bundesfest. Möge es Euch deutschen Brüdern willkommenen Anlaß geben, den Fortbestand Eurer Sympathie für uns, Eure Zusammengehörigkeit mit uns, kräftig hierbei zu betätigen.“

Darauf erwiderte Oberbürgermeister Dr. Miquel:

„Schenken Sie mir wenige Worte der Erwidern auf die Dankesbezeugungen der Herren aus Oesterreich. Sie haben nicht bloß empfangen, Sie haben uns mehr gegeben, als wir Ihnen geben konnten, Sie haben uns neue festgestellt, daß das Bündnis des deutschen Reiches mit dem österreichischen Kaiserstaate kein Produkt vorübergehender Staatskunst, auch daß es nicht allein von den Fürstenthümern beschloffen ist, sondern auf den ehernen, ewigen Grundlagen der Stammesgemeinschaft, den gegenseitigen dauernden Interessen beruht, daß es nicht hinweggepölpelt werden wird im Laufe der Zeiten, sondern daß diese Kaiserstaaten auf immer zum Schutz und Trutz verbunden bleiben. (Stürmischer Beifall.) Wie unseren Freunden aus Oesterreich, so sind wir auch allen andern dankbar, die uns zu diesem Feste hier in Frankfurt besucht haben, vor allem den Vertretern der seit Jahrhunderten in einem freundschaftlichen Verhältnis zu uns stehenden Schweizerbürger. Die Zeit solcher Volksfeste, das ist meine Ansicht, ist nicht vorüber und wird nicht vorüber gehen, so lange ein großes Volk wie das deutsche besteht. Diese großen Volksfeste sind auch notwendige Bestandteile des nationalen Lebens. Sie sind geehrt und zuerst hervorgerufen durch schwere Zeiten



und helle Hoffnungen; so lange aber das deutsche Volk besteht, wird es immer ein Bedürfnis sein, daß die Vertreter der verschiedenen deutschen Stämme und Landesteile an einem gemeinsamen Punkte sich zusammen finden, sich brüderlich vereinigen zum männlichen Wettkampf, sich gegenseitig kennen lernen, anregen und ergänzen. Das ist der große Nutzen dieser Feste. Die Dinge in Deutschland sind noch nicht vollendet, schwere Prüfungen können noch an uns herantreten, da möge denn um so mehr der deutsche Bruder sich zum deutschen Bruder treu und fest gesellen. (Lebhaftes Bravo.) Diese Volksteste, zu denen ich auch namentlich das Bundeschießen rechne, reifen wenigstens für eine kurze Spanne Zeit die Schranken der Stände und Klassen ein, da versammelt sich alles, Reich und Arm, Vornehm und Gering, und erkennt sich als Glieder einer Nation und eines Stammes. Ich hoffe, daß der deutsche Schützenbund seine Aufgabe, die Wehrhaftigkeit des deutschen Mannes zu stärken, das nationale Gefühl zu heben, der Mittelpunkt von großen volkstümlichen deutschen Festen zu sein, noch auf lange, lange Zeit erfüllen wird."

— In den Reichslanden ist ein weiterer Schritt zur vollständigen Beseitigung der französischen Sprache geschehen. Bei bestimmten Friedensgerichten Vorbringens fanden die gerichtlichen Verhandlungen in französischer Sprache statt, ebenso durften notarielle Akte in dieser Sprache abgefaßt sein. Eine Verfügung des Statthalters Höhenlohe verordnet nun, daß vom 1. Januar 1888 ab die deutsche Sprache an die Stelle der französischen Gerichtssprache bei den betreffenden Gerichten treten soll. Begründet wird diese Maßregel mit dem Hinweis, daß die Beteiligten in den verflochtenen 17 Jahren hinreichend Zeit hatten, sich die deutsche Sprache anzueignen.

Mannheim, 10. Juli. Ueber die Unterschlagung bei der Rheinischen Gummi- und Zellulose-Fabrik durch den flüchtig gewordenen Buchhalter Herr Herr liegen heute Einzelheiten vor: Am 5. d. Mts. wurde Herr ein Wechsel von 15,000 M zum Diskontieren übergeben, mit dem Auftrag, davon etwa 8000 M an eine Fabrik nach Aachen, etwa 4000 M nach Breslau zu senden und den Rest zur Bezahlung verschiedener Rechnungen am hiesigen Plage zu verwenden. Im Laufe des Mittags muß, so schreibt der M. Anz. Herr die Absicht zur Unterschlagung gefaßt haben, denn er hatte an Stelle beider Geldbriefe bereits andere mit wertlosem Papier gefüllte vorbereitet. Er zählte vor den Augen eines Lehrlings in beide Geldbriefe das Geld ein, sandte den letzteren in das andere Bureau, um Licht und Siegelack zu holen und vertauschte inzwischen die beiden Briefe, welche der Lehrling alsdann zur Post brachte. Noch am gleichen Abend äußerte er sich zu dem übrigen Bureau-Personale, daß er sich unwohl fühle und wohl am nächsten Tage nicht werde kommen können. In Wirklichkeit soll er nach Aussage seiner Familie — Herr ist verheiratet — am Mittwoch Morgen nach 4 Uhr abgereist sein. Seine Abwesenheit fiel im Bureau aus obigem Grunde nicht sehr auf. Gestern mittag ließ nun von Aachen eine Depesche ein, welche von dem wertlosen Inhalte des Geldbriefes Nachricht gab. Sofort wurde die Staatsanwaltschaft benachrichtigt, welche sogleich die nötigen Schritte mittels des Drahtes einleitete. In dem alsdann aufgebrochenen Pulte Herrs fand sich neben den unbezahlten Rechnungen ein zweiseitiger Brief an den Direktor der Gesellschaft vor, worin er die Unterschlagung eingesteht und jagt von Berlin alsbald 6000 M einzusenden und den Rest alsbald decken zu wollen. Er bittet, Anzeige bei der Staatsbehörde zu unterlassen, um seine Familie nicht unglücklich zu machen.

St. Blasien, 10. Juli. Heute Nacht brach in dem nahen Wolpadingen ein Brand aus. Ob infolge Blitzschlages oder aus anderer Ursache, ist noch nicht bekannt. Es verbrannte das Ortswirtshaus und ein angebautes Gebäude. Leider kam eine alte Frau und eine junge, die ihr Kind weden wollte, in den Flammen um. Die Leichtigkeit mit der solche Brände entstehen und ihre Gefährlichkeit hängt hauptsächlich mit den Strohdächern zusammen.

Bern, 9. Juli. Der N. Z. Ztg. schreibt man von hier: Infolge der plötzlichen Erhöhung des Alkoholpreises von 30 auf 70 Fr., welche Frankreich beschloß, und wegen der Exportprämien auf deutschen Export, gelangt gegenwärtig viel deutscher Alkohol sehr billig in die Schweiz. Der Bund erleidet dadurch bedeutend Schaden. Deshalb geht der Bundesrat noch im Laufe dieses Monats

Art. 1 des Alkoholgesetzes zu vollziehen, wonach der Bund allein Alkohol einführen und herstellen darf. Gleichzeitig sollen die übrigen, auf Monopol sich beziehenden Bestimmungen vollzogen werden. Der Vollzug der Bestimmungen, welche den Verkauf des Alkohols und die Entschädigung der Brennereien betreffen, soll später stattfinden. Mehrere Mitglieder des Bundesrates wollen das Ohmgeld bezweigen schon am 1. Oktober aufheben, damit die west- und ostschweizerischen Weine im nächsten Herbst in unserem Land ungehindert verkauft werden können. In Romanshorn, Aarau, Morges und anderen Orten sollen Alkoholbepots errichtet werden.

— (Zur Katastrophe in Zug.) Eine offizielle Mitteilung vom 9. Juli im „Zuger Volksblatt“ lautet: „Nach den vorläufigen Mitteilungen der H. H. Experten Professor Heim und Ingenieur Moser ist die derzeitige Lage des See-Ufers in der Vorstadt ziemlich beruhigend. Immerhin wird auf die sofortige Veränderung der Trümmer Verzicht zu leisten sein. Teilweise kleinere Absenkungen am Rande des Einbruches, besonders aber auf der Quailinie bleiben immer noch nicht ausgeschloffen. Anzeichen für größere Nachbrüche sind bis jetzt nicht vorhanden. Der Seegrund ist in 80 Meter Entfernung vom Ufer nur 15—18 Meter tief. Eine bedeutende Vertiefung am Seegrunde ist nicht eingetreten, eher eine Erhöhung.“

Zug, 10. Juli. Der Schaden für die versunkenen Immobilien und die unbedingt abzubrechenden Gebäude wird amtlich auf 478,000 Franken taxiert. An der Feststellung des Mobiliarschadens wird gearbeitet.

Rom, 8. Juli. Der Senat hat den afrikanischen Kredit mit den verlangten Zwanzig-Millionen genehmigt. — Der Diritto, der längst sich als passionierter Anwalt Frankreichs und Russlands aufspielt, beschuldigt, an den Leipziger Spionageprozeß antnüpfend, unter wüsten Angriffen die deutsche Regierung, Italien mit Spionen überschwemmt zu haben. Raum entstehe ein neues Fort, so erscheinen auch deutsche Spione, um dessen Plan aufzunehmen; diese Spione seien meist aktive oder beurlaubte Offiziere. Der Diritto verlangt ein energisches Einschreiten der italienischen Regierung gegen diese angeblichen Alliierten und deren ganz Italien umgarnendes Intriguen-Netz.

Cholera. Aus Catania wird vom 8. Juli gemeldet, daß in den letzten 24 Stunden dort 60 Cholerafälle vorgekommen sind. Auch bei Palermo kam ein Fall vor. Ferner sollen in Toulon und Marseille (franz. Seehäfen) Cholerafälle vorgekommen sein. Dort forderte im vorigen Jahr die Cholera viele Opfer.

Rom, 10. Juli. Nach Meldungen aus Catania hat sich die Cholera daselbst vermehrt. Auch von Palermo werden mehrere verdächtige Krankheitsfälle von Personen gemeldet, die aus Catania dahin eingeschifft wurden.

— Die letzten Cholera-Nachrichten aus Sizilien lauten sehr böse. Aus Catania flieht die Bevölkerung. In den letzten drei Tagen kamen 200 Cholerafälle vor, von denen 70 pCt. tödlich verliefen. Besonders heimgesucht ist die Garnison. Dieselbe verließ die Kasernen und lagert außerhalb der Stadt in Zelten. Das Kriegsministerium hob die Verordnung betreffs der Manöver und Truppenbilokationen für Sizilien auf. Das Ministerium des Innern ordnete die nötige Einstellung des Eisenbahnverkehrs mit Catania an.

Wien, 11. Juli. Der Prinz von Coburg zeigte laut Fr. Z. an, er reise noch diesen Monat nach Livorno ab.

Wien, 11. Juli. Der „Politischen Corr.“ wird aus Berlin geschrieben: Deutschland werde auch jetzt nicht in der bulgarischen Frage die Initiative ergreifen, aber stets bereit sein, im Interesse des europäischen Friedens zwischen den mehr beteiligten Mächten eine Verständigung herbeizuführen; keinesfalls werde sich Deutschland zu Oesterreich in Widerspruch setzen, noch Rußland Grund zu Klagen wegen Parteimahme gegen Rußland geben; die Kandidatur des Coburger's werde in Berlin genehm sein, wenn Oesterreich, Rußland und England dieselbe annehmen; Deutschland werde aber nicht für ihn eintreten, falls diese Mächte ihn ablehnen.

Wien, 11. Juli. Nach einer Meldung aus Arab ist dort heute Morgen um 4 Uhr ein ziemlich heftiger Erdstöß verspürt worden.

Paris. Der Minister des Innern unterzeichnete

gestern einen Erlaß, durch welchen Herr Schnäbele der ehemalige Polizeikommissär von Pagny an der Mosel, zum Zentral-Kommissär von Laon mit einem Gehalt von 6500 Fr. ernannt wird. Schnäbele wird sofort sein Amt antreten.

— Eine Kundgebung für General Boulanger hat am Freitag Abend in Paris stattgefunden. Um 8 Uhr wollte Boulanger vom Lyoner Bahnhof zur Uebernahme seines Kommandos nach Clermont-Ferrand abreisen. Schon vor dem Hotel du Louvre, von welchem Boulanger sich gegen 1/2 8 Uhr nach dem Bahnhof begab, hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt, welche ihn mit Hochrufen empfing und im Zurief: „Il ne partira pas“ (er wird nicht abreisen.) Einige Personen stiegen selbst in seinen Wagen, um ihn am Aussteigen zu verhindern. Auf dem Bahnhofe hatten sich die Deputierten Lainsant und Laguerre zur Begrüßung Boulanger's eingefunden. Die Menge verhinderte während zweier Stunden die Abfahrt des Zuges. Boulanger verließ schließlich seinen Wagen und bestieg eine Lokomotive, welche allein abfuhr. Der Zug nach Clermont fuhr dann ab und nahm Boulanger auf der Station Ville-neuve auf. Am Abend durchzog eine größere Anzahl junger Leute die Boulevards und den Place de la Bourse mit den Rufen: „Es lebe Boulanger!“ Die Polizei nahm mehrere Verhaftungen vor.

— Ueber die Szene auf dem Bahnhofe anlässlich der Abreise Boulanger's entnehmen wir einer Pariser Darstellung der „Bosischen Zeitung“ noch folgende fast ungläublich klingende Darstellung. Der Zug hätte um 8 Uhr 7 Min. abgehen sollen; es war neun, alle Bahnsteige und Geleise waren von Menschen gefüllt. An eine Bewegung des Zuges war nicht zu denken, eben so wenig an ein Freimachen der Geleise. Der Stationsvorsteher telegraphierte um Polizei, die fast vollständig fehlte. Mittlerweile hatte Boulanger in seinem Wagen einen Ohnmachtsanfall. Von seinen Freunden halb getragen, stieg er aus; die Menge gab ein wenig Raum, ein Glas Bier und eine Flasche Wein, von Hand zu Hand gereicht, gelangte bis zu ihm, und nachdem er getrunken, konnte er wieder gehen. Er schwankte langsam vorwärts bis zu einer alleinstehenden Lokomotive, auf diese hobett ihn plötzlich Bahnbeamte. Der Pöbel merkte sofort, was beabsichtigt war, und umgab heulend die Maschine, die im Nu voll Menschen und mit Bildnissen Boulanger's besetzt war. Zwei besonders fanatisierte Idioten warfen sich sogar vor ihr auf die Schienen, offenbar um sich rädern zu lassen, wenn Boulanger ihnen entführt werden sollte. Der Lokomotivführer, der einzige entschlossene Mann im Bahnhof, machte indes sichtlich Ernst. Vor dem Pfiff seiner Maschine und deren ersten Räderumdrehungen wichen die Leute denn doch zurück und Boulanger konnte so um 9 Uhr 40 Min. auf einer Lokomotive Paris verlassen. In Angoulême fand er einen Zug. Dort auch konnte man erst die mitgekommenen blinden Passagiere absetzen. Alle Züge der Linie hatten zweistündige Verspätung. Der Pöbel, als er merkte, daß ihm Boulanger entführt sei, richtete zuerst im Bahnhof Vermutungen an. Dann strömte er nach der Stadt zurück und veranstaltete vor der Julisäule, den Redaktionen der „France“, „Lanterne“, und des „Intransigeant“ Kundgebungen, gegen die endlich die Polizei einschritt. Der Tumult dauerte bis Mitternacht.

— Am Sonnabend ist Boulanger glücklich in Clermont-Ferrand eingetroffen.

Clermont, 10. Juli. General Boulanger empfing heute die Mitglieder des Municipalrates und die Spitzen der Behörden. Der Maire hielt eine Ansprache an den General, in welcher er betonte, die Bevölkerung habe in ihm einen patriotischen General schätzen gelernt, der sich der Reorganisation der Armee gewidmet habe. Frankreich wünsche den Frieden, aber damit dieser ein dauerhafter sei, müsse man eine starke, disziplinierte nationale Armee haben. General Boulanger erwiderte, er sei Franzose und Republikaner und eng mit den Interessen der Armee und der Größe seines Vaterlandes verbunden. Der Empfang, den ihm die Bevölkerung bereite, beweise ihm, daß seine Gesinnungen wohl verstanden seien. — Einer Deputation von Einwohnern gegenüber äußerte Boulanger, er habe, solange er Minister gewesen, Politik getrieben; jetzt sei er Soldat und werde sich dem ihm übertragenen Armeecorps widmen und seinem Nachfolger im Ministerium die schwierige



Aufgabe überlassen, Politik zu treiben. Er sei ein Republikaner und Patriot; sein einziger Ehrgeiz sei, das Vaterland groß und glücklich zu sehen.

— Gegen den General Boulanger hat am Sonntag anlässlich der Verteilung der Preise der philotechnischen Gesellschaft in Paris der Unterrichtsminister Spuller eine Rede gehalten, in welcher er mit Hinweis auf die jüngsten Kundgebungen für den General Boulanger, einem Wolffschen Telegramm aus Paris zufolge, unter anderem sagte:

„Euer Unterricht soll Republikaner bilden, Männer, welche unfähig sind, sich vor Götzen zu beugen. Ihr würdet Eurer Väter von 1789 und 1848 nicht würdig sein, wenn Ihr Euch unter die Räder des Wagens eines Triumphtors von einer Stunde würdet.“

Brüssel, 9. Juli. Die Regierungen von Belgien und Deutschland unterzeichneten heute die Konvention betreffend die Errichtung der Telephonlinie Brüssel-Köln.

Antwerpen, 6. Juli. Gestern abend 7<sup>3/4</sup> erfolgte hier, wie wir der Fr. Btg. entnehmen, im Kellerraum eines großen, mit Apotheke verbundenen Droguen-Ladens der Rue Varge eine furchtbare Explosion. Einige Sekunden später folgte dieser ersten Explosion eine zweite im Erdgeschoss desselben Hauses, welche die ganze Fassade brach und den Einsturz der beiden, zu einem Ganzen verbunden Häuser verursachte. In diesem Augenblick hatten sich sieben Personen in dem Hause befunden, der Besitzer des Droguen-Geschäftes, der gerade im Keller beschäftigt war, seine Frau, sein Associe und Vorsteher der Apotheke, ein Hausdiener, eine Magd und zwei zufällig zu Einkäufen im Laden erschienene Nachbarn. Alle diese Personen, sowie ein fünfzehnjähriger, im Moment der Katastrophe auf dem Trottoir vor dem Hause befindlicher Knabe wurden unter Trümmern der einstürzenden Stodwerke begraben. Die Wirkung der Explosion, die durch Entzündung von Naphta verursacht worden, erstreckte sich auch auf ein anstoßendes Haus, einen Bijouterie-Laden, dessen mittlere Mauer einbrach und das zum Teile mit in den Einsturz gerissen wurde, so daß die Goldwaren und Wertgegenstände des Ladens unter den Trümmern verschwanden. Nach großen Anstrengungen gelang es, zuerst den Besitzer aus dem Kellerraum herauszugraben. Er war mit Brandwunden bedeckt und ist inzwischen gestorben. Dann zog man eine der Nachbarsfrauen hervor; sie ist mit leichten Verletzungen davongekommen. Die Frau des Besitzers befand sich in einer entsetzlichen Lage; sie war zwischen zwei aufeinandergestürzte Fußböden geklemmt, wurde aber nach mehrstündigen Anstrengungen befreit und kam ebenfalls mit Kontusionen davon. Die übrigen 5 Personen wurden erst heute nach unglaublich schwieriger, unter beständiger Angst vor neuen Explosionen bis zum Abend fortgesetzter Wegräumungs-Arbeit als Leichen aus den rauchenden Trümmern herausgeschafft.

London, 11. Juli. Die englischen Blätter tabeln einstimmig die Pariser Kundgebung vom Freitag. Der Standard meint, die Kundgebung könnte einen Konflikt mit Deutschland zur Folge haben.

— Eine furchtbare Feuersbrunst brach am 7. d. M. kurz vor Mitternacht in den Kavallerieställen der Citadelle zu **D u e b e c k** aus und ergriff schnell auch die umliegenden Gebäude. Ein Pulvermagazin stand in Gefahr. Viele Pferde, große Mengen Munition, Kanonen, Wagen und Vorräte sind ein Raub der Flammen geworden. Unter den Einwohnern herrschte eine Panik. Viele verließen die Stadt in allen möglichen Gefährten. Die Ursache des Feuers ist unbekannt. — Ueber diese Feuersbrunst wird dem „Reuterischen Bureau“ weiter gemeldet, daß infolge der Anstrengungen der Feuerwehr und Kavallerie das Feuer in der Citadelle bewältigt wurde und das Pulvermagazin nicht länger in Gefahr schwebte. Während des Brandes entstand eine Explosion im Granatendepot, welche eine allgemeine wilde Flucht verursachte, weil geglaubt wurde, daß das Pulvermagazin in die Luft geflogen sei. Soweit bekannt ist, sind keine Menschenleben zu beklagen. Die Einwohner sind jetzt gefasster und kehren nach ihren Behauptungen zurück. Der bis jetzt angerichtete Schaden wird auf 3 Millionen Mark geschätzt.

Petersburg, 11. Juli. Die russische Presse verhält sich zur Wahl des Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien gleichgültig. Allgemein glaubt man, daß Rußland auf seiner bisherigen Unthätigkeitspolitik

verharren werde, wenn nicht Oesterreich seinen Einfluß in der bulgarischen Angelegenheit geltend macht. Irrtümlicherweise glaubt man auch hier, der Prinz von Coburg bedürfe als deutscher Fürst der Bestätigung des Kaisers Wilhelm. Man kann nicht sagen, daß sich bis jetzt infolge der Wahl eine Erregung gegen Deutschland bemerkbar mache. Näheres läßt sich erst nach der Rückkehr des Zaren erwarten.

— (Großes Brandunglück.) Aus **W a r s c h a u** wird der „Nat.-Btg.“ von Montag telegraphiert: Ein großer Teil der Gouvernementsstadt Witebsk ist niedergebrannt; 431 Häuser, die Adelsbank, 2 Polizeigebäude und 6 Schulen wurden ein Raub der Flammen, der Schaden wird auf zwei Millionen Rubel geschätzt. Eine größere Anzahl Personen ist in den Flammen umgelommen; 7000 Menschen sind brotlos. Das Elend ist groß.

Sofia, 9. Juli. Auf die Nachricht von der Annahme der Fürstenwahl durch den Prinzen von Coburg sandte die Stadt dem Fürsten telegraphisch ihre Glückwünsche. Die Straßen waren geschmückt, viele Privathäuser hatten geflaggt. Für den Abend wurden Vorbereitungen zu einer Illumination getroffen. Auch in Tirnowa waren die Häuser besflaggt. Nach den Meldungen aus der Provinz wurde die Wahl mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

Tirnowa, 11. Juli. Die Sobranje lehnte die Demission der Regentschaft ab und wählte eine sechsgliedrige Deputation, welche den Prinzen von Coburg zu schleunigem Kommen einladen soll. Die Regentschaft nahm die Demission des Kabinetts an und beauftragte Stoilow, ein neues Kabinett zu bilden. Außer Stoilow werden Ratschewitsch, Stransky, Tschomatow und Major Papritow als künftige Minister genannt.

Konstantinopel, 9. Juli. Der diplomatische Agent Bulgariens Dr. Bulcovitsch überreichte heute dem Großvezier eine Note seiner Regierung, in welcher die Wahl des Prinzen Ferdinand von Coburg zum Fürsten von Bulgarien und die Annahme der Wahl durch den Prinzen notifiziert und hierzu die Genehmigung der Pforte nachgesucht wird.

### Verschiedenes.

— (Heiße Sommer. Im Jahre 627 war die Wärme in Deutschland so stark, daß die Quellen versiegten und eine große Menge Menschen vor Durst starb. 870 mußten die Feldarbeiten längere Zeit der Hitze halber eingestellt werden. 903 waren im Sommer die Wiesen wie vom Feuer verbrannt. 1000 versiegten die kleinen Flüsse, die Fische faulten, es entstand eine Pestilenz. 1022 und 1032 war die Hitze sehr arg, der Rhein trodnete im letzteren Jahre im Ober- und Mittellauf fast aus. 1139 hatte Italien eine schreckliche Trodnis zu bestehen. 1260 fielen in der Schlacht von Vela mehr Menschen durch die Hitze als durch die Waffen. Die Sommer von 1277, 1303, 1304, 1615, 1705 waren enorm heiß. 1718 war gewaltiger Wassermangel. Es regnete den ganzen Sommer keinen Tropfen. 1779 starben in der Gegend von Bologna viele Personen vor Hitze. 1793 wurde im Juli die Hitze unerträglich, die Pflanzen verdorrten, die Baumfrüchte vertrodneten. Fleisck faulte innerhalb einer Stunde. 1822, ein Erdbebenjahr, namentlich für das Elsaß, herrschte große Hitze. 1793 war die Hitze von der Cholera begleitet, welche namentlich in Westdeutschland und Frankreich viele Opfer forderte, in Paris allein 20,000. Seitdem sind wohl warme, aber keine übertrieben heiße Sommer zu verzeichnen gewesen. Die größte Hitze brachten die Sommer von 1589, 1846, 1860, 1870, 1874.

### Gemeinnütziges.

— (Gurken am Spalier.) Fast gar nicht wird beachtet, daß die Gurke eine rankende Pflanze ist. Obwohl sich nun jeder Gärtner stets zum Grundsatz nehmen sollte, jede Pflanze ihrer Natur nach zu behandeln, so wird doch, wie die „Allg. Btg. für deutsche Land- und Forstwirte“ hervorhebt, bei der üblichen Gurkenkultur darauf keine Rücksicht genommen. Ueberdies ist der Ertrag viel reichlicher, wenn man Gurken an einem Spalier von leichten Pfählen oder an freistehenden Bohnenstangen zieht. Man achte darauf, die Ranken stets von rechts nach links um die Pfähle oder Stangen zu winden und sie mit Bast leicht anzubinden. Auch Mauern, namentlich nach Ost oder Südost gelegen, eignen sich ganz vorzüglich, um an denselben Spaliere mit Gurken zu bepflanzen. Man wähle aber nur solche Mauerseiten, wo Luft und

Sonne freien Zutritt haben. Wenn die Pflanzen zu sehr geschützt stehen, entwickelt sich gern die rote Spinne. Ein Gurkenspalier sieht gar nicht übel aus.

— (Mittel gegen das Ungeziefer der Hunde.) Ein ganz einfaches Mittel besteht darin, daß man wöchentlich zweimal die Hunde mit der Bürste und dem Puszeug putzt, mit welchem man kurz vorher ein Pferd gereinigt hat. — Ein anderes Mittel bereitet man sich auf folgende Weise: Man gießt 20 Gramm Benzol in 170 Gramm Wasser und fügt noch 10 Gramm Schmierseife hinzu und reibt alsdann den Hund mit einem Luche ab, welches man zuvor mit dieser Flüssigkeit getränkt hat.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 11. Juli. (Landesproduktbörse.) Im Getreidegeschäft hat sich in der abgelaufenen Woche wenig verändert. Amerika ist mit Weizen nicht weiter zurückgegangen und auch Rußland hält seine Forderungen noch immer fest, dagegen sind inländische Märkte etwas billiger, namentlich Kernen, welcher auch gegenüber anderen Früchten zu hoch im Preise stand. Die heutige Börse verlief wiederholt ruhig und war der Umsatz gering.

Wir notiren per 100 Kilogramm: Weizen amerik. 19,70—20,25 Mk, ungar. 21,40 Mk, Haber 12,20 Mk. (Heute keine Mehlbörse.)

Hall, 9. Juli. (Landesproduktbörse.) Gesamtumsatz 1409 Str. Wir notiren per Str.: Weizen 10—10,50 Mk, Kernen 10,25—10,50 Mk, Dinkel 7,80—8 Mk, Roggen 7 Mk, Haber 5,60 Mk.

Fruchtpreise im Brenzthal.

Langenau, 7. Juli.  
Kernen 10,10—10,80 Mk  
Roggen 0,00—0,00 Mk  
Gerste 0,00—0,00 Mk  
Weizen 8,70—0,00 Mk  
Haber 5,50—5,80 Mk

Giegnen, 8. Juli.  
Kernen 10,00—10,60 Mk ab 25 S  
Roggen 8,30—8,60 Mk ab 15 S  
Gerste 0,00—0,00 Mk ab — S  
Haber 5,80—6,20 Mk auf 25 S  
Weizen 0,00—0,00 Mk

Heidenheim, 9. Juli.  
Kernen 9,70—10,30 Mk ab 52 S  
Gerste 6,50—7,80 Mk ab — S  
Roggen 8,40—0,00 Mk ab  
Haber 5,60—6,00 Mk auf 26 S  
Weizen 0,00—0,00 Mk ab — S

Ulm, 9. Juli. Die Schranne war heute ganz gut besahren, der Verkauf ging jedoch flau und hat hauptsächlich Kernen abgeschlagen. Zu notiren ist für Haber 5,30—6,— Mk, Gerste war keine auf dem Markt, für Roggen 8,40 bis 8,80 Mk, Kernen 10,— bis 10,50 Mk — Rübenreps waren heute ca. 60 Str. zugeführt und wurde derselbe mit 10,50 bis 11,50 Mk bezahlt, man glaubt jedoch allgemein, daß bei besserer Zufuhr die Preise sinken werden, denn heute wollte jeder Händler für seine Kunden einige Sacke haben, damit dieselben eine Probe machen können, wie er im Schlagen ausgiebt. Infolge der anhaltenden Trockenheit waren die Verkäufer sehr zurückhaltend und Käufer wollten auch nicht mehr als nötig kaufen, daher blieb der Umsatz im Engrosgehalt ganz gering.

### Frankfurter Goldkurs

	Rmt. Pfd.
Dukaten . . . . .	9 47—51
20-Frankenstücke . . . . .	16 14—18
Englische Sovereigns . . . . .	20 27—31
Russische Imperiales . . . . .	16 66—70
Dollar in Gold . . . . .	4 16—20

— Als unzweifelhaft sicherste Hilfe gegen Blutarth, Bleichsucht und deren Folgen verordnen jetzt sehr viele Aerzte mit großem Erfolge die schon seit 1827 bekannte Grenbreitsteiner Stahlquelle. Dies völlig natürliche Heilmittel wirkt auch bei Gesunden sehr für richtige Verdauung.  $\frac{1}{2}$  Liter-Flaschen 60 S,  $\frac{1}{2}$  Liter-Flaschen 40 S, bei Bezug von wenigstens 10 Fl. überall in Deutschland frachtfrei. Depositarie erhalten hohen Rabatt. Näheres durch Max Ritter in Coblenz. Niederlage bei A. Sommer Wwe. Winnenden.